

Klare Konzeption ist nötig!

Zum bisherigen Verlauf der FDJ-Wahlen an der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften

Die gegenwärtigen Wahlen in den FDJ-Gruppen, Grundeinheiten und Fakultäten bilden einen Höhepunkt im Leben des Jugendverbandes an unserer Hochschule. Sie wurden am 26. Oktober durch eine Aktivtagung unserer Hochschule eingeleitet. Daß daran von der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften nur 17 von 30 Funk-

tionären teilnahmen, zeigt deutlich, wie die Bedeutung dieser Aktivtagung von uns unterschätzt worden war. Die Jugendfreundin Dreßler, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, forderte in ihrem Referat, daß in den Wahlversammlungen die Frage beantwortet werden müsse: Wie weit sind wir bei der Entwicklung zur sozialistischen Studen-

tengruppe gekommen? Im Mittelpunkt der Diskussion müsse die Klärung der politischen Grundfragen stehen. Der größte Teil der Gruppenwahlversammlungen ist gegenwärtig bereits durchgeführt worden. Wie muß ihr Verlauf an der Fakultät für Berufspädagogik eingeschätzt werden?

Ergebnis bisher unbefriedigend

In einer Reihe von Gruppen gab es gute politische Diskussionen, die zugleich mit der Aussprache über Fragen des Studiums verbunden wurden. In der Gruppe Bauwesen 5. Semester setzte man sich z. B. mit der schlechten Studiendisziplin einiger Freunde auseinander.

In verschiedenen Gruppen aber wurde die Lage von den Gruppenleitungen nur oberflächlich eingeschätzt. So lag z. B. in den Gruppen Maschinenwesen 3. Semester und Bauwesen 3. Semester zur Wahlversammlung kein Rechenschaftsbericht vor. Die Freunde der Gruppe Bauwesen 3. Semester, einer Gruppe, die schon manche Erfolge in ihrer Arbeit erringen konnte, kritisierten daher mit Recht dieses verantwortungslose Verhalten ihrer Gruppenleitung. Sie stellten richtig die Frage, wo stehen wir auf dem Wege zur sozialistischen Studentengruppe.

Die Hauptursache für den unbefriedigenden Verlauf der Wahlversammlungen in einer Reihe von Gruppen aber liegt in der ungenügenden politischen Anleitung durch die FDJ-Fakultätsleitung. Sie verwickelte den Beschluß der Kreisleitung, daß für jede Grundeinheit ein Genosse verantwortlich sein soll, nur formal und verließ sich auf die Betreuerassistenten, ohne diese entsprechend anzuleiten. Die FDJ-Fakultätsleitung besaß noch keinen ausgearbeiteten Wahlplan und also auch keine klare Konzeption für den Verlauf der Wahlen an der Fakultät.

Grundeinheitswahlen besser vorbereiten!

Wie können wir gewährleisten, daß die Grundeinheitswahlen an unserer Fakultät besser durchgeführt werden? Zunächst gilt es, aus dem bisherigen Verlauf der Gruppenwahlen zu lernen, schnellstens eine klare Konzeption der FDJ-Fakultätsleitung für den weiteren Ablauf der Wahlen zu erarbeiten.

● In Zusammenarbeit mit der Parteileitung wurden bereits die für die einzelnen Institute verantwortlichen Genossen festgelegt und verpflichtet, den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Vorbereitung der Wahlversammlung zu legen. ● Die FDJ-Fakultätsleitung wird gemeinsam mit den Grundeinheitenleitungen die Wahlversammlungen ausführlich vorbereiten und über die Rechenschaftsberichte der Grundeinheiten beraten.

● In den Grundeinheiten sollen darüber hinaus zu einigen Schwerpunktfragen vorher schon Diskussionsbeiträge vorbereitet werden. Im Mittelpunkt der Diskussion müssen die Programmatische Erklärung des Staatsrates der DDR, insbesondere die Fragen „Die DDR – der einzig rechtmäßige Staat in Deutschland“ und „Was bringt mir der Sozialismus?“, stehen. ● Nicht zuletzt gehört zu den Grundeinheitswahlen, daß der Raum, in dem sie stattfinden, würdig ausgestaltet wird und daß alle Freunde im Blauhemd erscheinen.

Wenn wir alle diese Fragen beachten, werden wir bei den Grundeinheitswahlen einen größeren Erfolg als bei den Gruppenwahlen erzielen.

Helmut Brandenburg,
FDJ-Sekretär

Kulturelle Abenduniversität gegründet

Wer aufmerksam durch die Hochschule gegangen ist, der wird kürzlich an der Plakatsäule des FDJ-Studentenklubs ein großes Plakat mit folgender Aufschrift gelesen haben: „Kulturelle Abenduniversität – Musik und Literatur, Gründungsveranstaltung am 21. Oktober“. Der Gedanke, eine solche Abenduniversität zu schaffen, kam uns bei der Beschäftigung mit der Geschichte unserer Hochschule. Bis etwa 1951 gab es an der Hochschule Abendvorlesungen über Literatur, Malerei, Geschichte usw. Ausgehend von den Beschlüssen des V. Parteitag, der Bitterfelder Konferenz und der Kulturkonferenz, hatten wir uns nun das Ziel gestellt, eine ähnliche Sache im Rahmen der FDJ aufzubauen. Wie sieht es denn aus mit der kulturellen Weiterbildung unserer Studenten?

Sie kommen von der Oberschule oder ABB, hatten dort auch Unterricht in allgemeinbildenden Fächern, hier an der Hochschule aber gibt es keinerlei Möglichkeit, sich in dieser Beziehung weiterzubilden, außer als „Autodidakt“.

Im engen Zusammenhang damit steht, daß unsere sozialistischen Studentengruppen sich Gedanken über das sozialistische Leben in ihren Gruppen machen, die Freunde sich mit den Schätzen unserer Kultur vertraut machen möchten, nur manchmal nicht so recht wissen, wie man das anpacken muß, und wer hier entsprechende Anleitung geben könnte. Unsere Vorstellungen sehen so aus, daß sich im regelmäßigen Turnus Freunde zusammenfinden, um ihren kulturellen Neigungen nachzugehen, aber gleichzeitig dabei in die Lage versetzt werden, ähnliche Veranstaltungen auch in ihren Gruppen durchzuführen.

Zu den einzelnen Arbeitsgruppen selbst. Die erste Veranstaltung der Arbeitsgruppe Musik war am 21. Oktober im ehemaligen Senatszimmer. Auf dem Programm standen Mussorgskis „Bilder einer Ausstellung“ und Smetanas Zyklus „Mein Vaterland“.

Wolfgang Müller, Leiter des FDJ-Hochschulensembles, gab zu jedem Werk eine kurze Einführung. Das weitere Arbeitsprogramm, das an diesem ersten Abend beraten wurde, sieht vor, daß zunächst einige Abende stattfinden, die die Themen „Entstehung und Entwicklung der Musik“, „Stilrichtungen in der Musik als Ausdruck der konkreten gesellschaftlichen Situation“ behandeln sollen. Liederabende, Klavierkonzerte etc. sollen später folgen.

Die Arbeitsgruppe Literatur wurde ebenfalls am 21. Oktober gegründet. Max Zimmering sprach über die Arbeit an seinem Buch „Phosphor und Fliesen“. Weitere Veranstaltungen dieser Arbeitsgruppe, Buchlesungen, Foren mit Schriftstellern, literaturtheoretische Diskussionen, Auseinandersetzungen mit der Gegenwartsdramatik mit anschließendem Besuch der betreffenden Stücke usw. folgen.

Im November soll die Arbeitsgruppe Film gegründet werden. Mit der bisherigen Durchführung unserer Filmforen sind wir nicht zufrieden, weil wir hier ebenfalls kontinuierlich arbeiten und nicht nur Filmbesuche organisieren wollen. Die erste Veranstaltung soll am 23. November mit „Iwan der Schrecklichen“ (I. und II.) von Eisenstein in Originalfassung durchgeführt werden. (Bedeutende DEFA-Filme der Vergangenheit und Filme aus dem Zyklus „Verfilmte Literatur“ werden folgen.)

Schon Ende September traf sich die Arbeitsgruppe Foto das erste Mal. Im nächsten Semester soll unsere Universität wirklich zu einer Universität werden. Es sollen zu den bisher bestehenden Arbeitsgruppen Foto, Literatur, Musik, Film noch andere Arbeitsgruppen wie Malerei, Modellieren, Jazz, vielleicht auch Philosophie und Geschichte dazukommen.

Wir würden uns freuen, wenn auch schon vorher Interessenten zu uns in den FDJ-Studentenklub kämen, um mit uns über ihre Vorstellungen und Anregungen zu diskutieren.

Jürgen Buhmann, FDJ-Studentenklub



Ein Kapitel geht zu Ende

Zum 6. Jahrestag der algerischen Revolution

Ein algerischer Freund, der an unserer Hochschule studiert, stellte uns den folgenden Beitrag zur Verfügung.

Im Jahre 1930 wurde das algerische Volk das erste Opfer des französischen Kolonialismus auf dem afrikanischen Kontinent. Die Bourgeoisie der anderen europäischen Staaten beilegte sich, ebenfalls ein Stück vom großen Kuchen zu schlucken. Man braucht wohl nicht auf jenes dunkle Kapitel der Menschheitsgeschichte zurückzukommen, das von der Mißachtung der Grundrechte der Völker Afrikas und Asiens berichtet. Die afrikanisch-asiatischen Völker, die dies am eigenen Leibe verspürt haben, wissen das besser als irgend jemand anders. Aber es ist notwendig hervorzuheben, daß diese Zeit, die mit der Versklavung Algeriens angetan hat, mit der unausbleiblichen Betreibung dieses Landes ihrem Ende entgegengeht.

Das algerische Volk, dessen Kampf gegen den französischen Imperialismus sich im Verlauf der letzten sechs Jahre ständig verstärkt hat, weiß, daß es in seinen Bestrebungen nicht allein steht. Es ist sich bewußt, daß sein Kampf Bestandteil einer gigantischen anti-imperialistischen Bewegung für Unabhängigkeit und Frieden ist.

Es ist selbstverständlich, daß das algerische Volk alle Mittel einsetzt, um den Kampf für den Frieden zu verstärken. Wegen hat die provisorische Regierung Algeriens alle Anstrengungen unternommen, um freundschaftliche Beziehungen zur Volksrepublik China und zur Sowjetunion herzustellen, deren brüderliche und uneigennützig Hilfe sich an dem Empfang mehrerer algeri-

scher Regierungs- und Militärmissionen anschaulich zeigt. Es gibt viele Beispiele, wie die sozialistischen und die anderen friedliebenden Staaten den Befreiungskampf unseres Volkes unterstützen. Als sich zum Beispiel im Jahre 1956 die Studienbedingungen für uns algerische Studenten in Frankreich immer mehr verschlechterten, stellten uns die sozialistischen Länder sofort Studienplätze zur Verfügung. Die Deutsche Demokratische Republik gab unseren Studenten als erstes Land auch Stipendien. So hat sich die Zahl der algerischen Studenten, die hier studieren, in den letzten Jahren laufend erhöht. Die meisten von uns studieren technische Fächer, damit sie später bei der ökonomischen Entwicklung unseres Landes maximal helfen können. Ein anderes Beispiel der Solidarität mit dem algerischen Volk gab der kürzlich stattgelundene ISB-Kongreß in Bagdad, der beschloß, den 1. November, den Tag, an dem die algerische Revolution begann, künftig als „Tag der Solidarität mit dem kämpfenden algerischen Volk“ zu bezeichnen.

Unser Volk wird niemals dem „Frieden“ zustimmen, der von den französischen Kolonialisten zur Aufrechterhaltung der kolonialen Abhängigkeit unseres Landes vorgeschlagen wird. Weil die imperialistische Politik de Gaulles keinen anderen Ausweg als den Krieg offenläßt, setzt das algerische Volk diesen mit der Beharrlichkeit fort, die notwendig ist, um die Kolonialisten in die Schranken zu weisen.

Die Frage des Dr. Thibault – und 43 Jahre Roter Oktober

Kürzlich bat ein Mitglied unserer Redaktion einen an der TH tätigen Wissenschaftler um eine Stellungnahme zu der programmatischen Erklärung des Staatsrates. Der Angesprochene antwortete mit einer sicher nicht aus Gleichgültigkeit geborenen Gegenfrage:

Sind Sie davon überzeugt, daß meine Zustimmung zu dieser Erklärung etwas an der gegenwärtigen Situation in Westdeutschland ändert und zur Lösung unserer nationalen Frage beiträgt? Letzten Endes wird die Weltpolitik doch nicht von uns gemacht. Zwei Weltkriege konnten nicht verhindert werden.

Es ist im Prinzip die gleiche Frage, die im Romanwerk „Die Thibaults“ des Nobelpreisträgers Roger Martin du Gard auch der Arzt Antoine seinem Bruder stellt. Und die Antwort? Er gibt sie sich selbst. Mit einer todbringenden Gasvergiftung, die er sich an der Champagnefront holte, liegt er im Lazarett und kommt zu der Erkenntnis, daß er zwar ein ausgezeichnete Spezialist auf seinem Gebiet, aber politisch ein „träger Mensch“ war. Und in das Tagebuch, sein Vermächtnis an den Sohn seines Bruders, schreibt er: „Eine neue Welt wird entstehen. Du wirst sie aufbauen helfen. Sei stark, damit du deine Aufgabe gut erfüllst!“

Und diese neue Welt ist erstanden. – Konnte der erste Weltkrieg nicht verhindert werden, weil es noch keinen Staat der Arbeiter und Bauern, keine – bis auf eine Ausnahme – marxistisch-leninistische Kampfpartei gab und die Arbeiterbewegung durch Revisionismus und Opportunismus geschwächt war; konnte 1939 erneut ein Weltbrand entzündet werden, weil die Kriegsbrandstifter von 1914 ihre alte Macht wiedererobert hatten, die Arbeiterklasse gespalten war und die Sowjetunion als sozialistischer Staat allein stand, so liegen die Verhältnisse heute doch ganz anders. Heute – der 43. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war besonderer Anlaß, sich das vor Augen zu führen – sind alle realen Voraussetzungen gegeben, um einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Von jedem einzelnen hängt es ab, diese Möglichkeit zur Wirklichkeit zu machen. Jede Stellungnahme, jede aktive Teilnahme am politischen Leben sind ein Teil der Flamme, die das Eis des kalten Krieges zum Schmelzen bringt.

So sind doch zum Beispiel gerade die vergangenen 60 Jahre Befreiungskampf der Völker gegen nationale, koloniale und soziale Unterdrückung ein eindrucksvolles Beispiel für die Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt.

1901 genügte – bildlich ausgedrückt – eine Handvoll Soldaten, um den Boxeraufstand in kurzer Zeit niederzuschlagen. 1910 schickte man einige deutsche Kreuzer nach den Karolineninseln, um die Erhebung der Eingeborenen im Keim zu ersticken. 1926 scheiterte die Volkshebung in Indonesien.

Und nach 1945, nachdem sich das sozialistische Lager unter Führung der Sowjetunion herausgebildet und sich eine weltweite Friedensbewegung entfaltet haben?

Sie sind es, die 1953 die Beendigung des Koreakrieges erzwingen, 1956 der Aggression gegen Ägypten Einhalt gebieten und den jungen Staaten, die ihre Unabhängigkeit errangen, Unterstützung gewähren. Und 1960 erlebten wir die Aufnahme von 14 ehemals kolonialen Staaten in die UNO. Keiner wird diese Tatsachen bestreiten können.

Das sozialistische Lager und die friedliebenden Kräfte der Welt sind nicht irrealer Phänomene, sondern die geballte Kraft von Millionen einzelnen Menschen, die die Weltpolitik bestimmen.

Der einzelne als isoliertes Subjekt erreicht nichts, aber er erreicht alles als Teil der kämpfenden Volksmassen.

Möglichst zeitig beginnen!

Gute Erfahrungen mit Kollektiveinsätzen vor dem Studium

Der folgende Beitrag, den wir leider erst jetzt erhalten, berichtet von einem ausgezeichneten Beispiel, wie die Freunde des ersten Semesters vom 1. Tage ihres Studiums an betreut werden müssen:

Auf der Suche nach neuen Studienwegen organisierte das Institut für Bauwesen der Fakultät Berufspädagogik für die künftigen Studenten des 1. Semesters im August dieses Jahres einen 14tägigen Einsatz in unserem Patenort Weißbühl/Kreis Großenhain. Wir, das heißt zwei Studenten des 3. Semesters, und der jetzige Betreuerassistent führen zusammen mit ihnen im Patenort.

Als Betreuer betrachteten wir es als unsere vorrangigste Aufgabe, während dieses Einsatzes auf der Grundlage der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den Freunden ein festes Kollektiv zu bilden. Wir können sagen, daß uns bei der Lösung dieser Aufgabe von seiten dieser Gruppe während des gesamten Einsatzes aktive Unterstützung gegeben wurde. Das zeigte sich z. B. schon während der Auswertung des ersten Arbeitstages. Es beeindruckte uns sehr, mit welcher Anteilnahme die Freunde sich über die aufgetretenen Schwierigkeiten auseinandersetzten, und wir mußten erkennen, daß sie bestrebt waren, diese durch scharfe Kritik zu beseitigen.

Nachdem wir uns im Verlaufe des Einsatzes näher kennengelernt hatten, waren die Voraussetzungen dafür gegeben, über Fragen der Leitung des Kollektivs zu beraten. Hierzu wurde eine FDJ-Versammlung einberufen, auf der wir dem sich entwickelnden Kollektiv unsere Vorschläge für die Gruppenleitung unterbreiteten. Als wir diese Vorschläge begründet hatten, erklärte sich die Gruppe damit einverstanden. Weiterhin erklärten sich die in Weißbühl anwesenden Freunde, die den überwiegenden Teil der Seminargruppe ausmachten, bereit, während ihres Studiums um den Titel „Sozialistische Seminargruppe“ zu kämpfen.

Zusammenfassend können wir sagen, daß der gesamte Einsatz sowohl für die LPG – es wurden insgesamt 1400 Stunden geleistet – als auch für die Seminargruppe von großer Bedeutung war. Unter den Jugendfreunden bildete sich ein festes

Kollektiv heraus, welches zu Beginn des Studiums den progressiven Kern bei der Bildung der sozialistischen Seminargruppe darstellte. Als besonders vorteilhaft wirkte sich die Teilnahme einiger Jugendfreunde des höheren Semesters und die des Betreuerassistenten während des Einsatzes aus, denn diese waren auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen in der Lage, den neuen Studenten wertvolle Hilfe zu geben.

Weißbühl/Henkels,
3. Sem. Berufspäd.

Den Nationalpreis



II. Klasse erhielt in diesem Jahre für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auch Genosse Prof. Dr. agr. Sylvester Rosegger, Leiter des Instituts für Landtechnik in Potsdam-Bornim, der zugleich als Direktor des Instituts für landtechnische Betriebslehre der TH nebenamtlich an unserer Hochschule tätig ist. Wir wünschen Genossen Prof. Rosegger weitere Erfolge in seiner Arbeit.

Die neue Form hat sich bewährt

Komplexbrigaden von Studenten verschiedener Fakultäten – eine höhere Form des Betriebspraktikums

Im Januar dieses Jahres hatte sich der Senat unserer Hochschule mit den Möglichkeiten einer engeren Verbindung von Studium und Praxis beschäftigt, insbesondere mit der Suche nach einer qualitativ höheren Form des Betriebspraktikums, die die Studenten stärker zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit erzieht und zugleich geeignet ist, den ökonomischen Nutzeffekt des Praktikums für die Betriebe zu erhöhen. Zu diesem Zwecke hatte der Senat empfohlen, versuchsweise in drei Dresdner Großbetrieben Komplexbrigaden von Studenten der oberen

Semester mehrerer Fakultäten zur Lösung von Rekonstruktionsmaßnahmen einzusetzen. Es ist jetzt an der Zeit festzustellen, daß sich diese Form des Praktikums ausgezeichnet bewährt hat. Genosse Prof. Dr. Lange, der mit der Durchführung des Experiments beauftragt war, berichtet in den folgenden Zeilen, die einen Ausschnitt aus einem größeren Bericht darstellen, über eine der Komplexbrigaden, die im VEB Kamera- und Kinowerke Dresden eingesetzt war:

Nach der Beratung mit dem Haupttechnolog des Werkes, Kollegen Döbeling, wurde der Brigade, der neun Studenten aus dem Industrie-Institut, den Instituten für Fertigungstechnik und Betriebswissenschaften und Normung sowie aus der Fakultät Ingenieurökonomie angehörten, folgende Aufgabe gestellt: „Projektvorschlag für die Fließfertigung von Ablenksystemen 110“ und Horizontal-Ausgangsübertragern für Fernsehgeräte im Objekt II.“

Die besondere Bedeutung dieser Aufgabe bestand darin, daß diese Fernsehgeräte bisher importiert werden mußten und 1961 der Bedarf so groß ist, daß diese Teile wertmäßig rund 25 Prozent der Gesamtproduktion des VEB Kamera- und Kinowerke umfassen und durch Aufnahme dieser Produktion 40 Prozent des Gewinnplans mit nur 408 Arbeitskräften gedeckt werden.

Der Umfang und die Zusammensetzung der Brigade erforderten die Aufstellung eines Teilarbeitsplans und eines abgestimmten Zeitplans, in denen die den Studenten einzelner Institute zugeteilten Aufgaben formuliert und abgegrenzt wurden. Dieser Plan ist als vorbildlich zu bezeichnen, da er die Brigademitglieder auf die fristgemäße Lösung der Aufgaben orientierte und die individuelle Arbeit sowie die Zusammenarbeit des ganzen Kollektivs förderte.

Die Auswahl der Fachrichtungen erwies sich als sehr günstig. Besonders vorteilhaft wirkte sich die Teilnahme von zwei Studenten des Industrie-Instituts bei der Orientierung und Koordinierung der Arbeit in der Brigade aus.

Die Leitung des Kollektivs einem erfahrenen Genossen des Industrie-Instituts zu übertragen, erwies sich ebenfalls als richtig. Die im Verlauf der täglichen Arbeit auftretenden Schwierigkeiten konnten dadurch auf unkomplizierte Art aus dem Wege geräumt werden, weil die Industrie-Studenten über reiche Erfahrungen in der Leitungstätigkeit und in der politischen Arbeit verfügen.

Die Gemeinschaftsarbeit entwickelte sich

Von Anbeginn der Themenstellung bemühte sich die Brigade, jede Möglichkeit der Beratung, Konsultation und des Erfahrungsaustausches mit Kollegen des Betriebes zu nutzen. Es entwickelte sich eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit insbesondere mit dem Haupttechnolog, den Ingenieuren Tröltzsch, Hähnel und Schramm sowie dem Obermeister Müller.

Hervorzuhelben sind ferner die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit den Arbeitern und Meistern des Produktionsbereiches 79' Ablenkung und mit den Kollegen der Abteilung Planung, Betriebsorganisation und Materialversorgung. Auch die Werkleitung interessierte sich sehr für den Fortgang der Arbeit.

Diese enge Zusammenarbeit der Brigade mit den Arbeitern, Meistern, Ingenieuren und der Werkleitung wirkte sich sehr günstig auf die Studenten aus. Sie wurden in ihrem Selbstbewußtsein gestärkt und arbeiteten mit weitaus größerer Anstrengung und Aktivität, als das sonst

in den Praktika zu verzeichnen ist. Außerdem lernten die Studenten in der Komplexbrigade auch die Fachgebiete ihrer Kommilitonen näher kennen und achten. Das führte zu einer gegenseitigen Befruchtung und zu einem besseren Verstehen.

In einem Schreiben des Werkdirektors Jeschke bestätigte der Betrieb, daß der vom Senat der TH gefaßte Beschluß, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit durch komplexen Einsatz von Studierenden stärker in Anwendung zu bringen, zu einem guten Erfolg geführt hat. Das gestellte Thema wurde von der Brigade richtig erfaßt und gut durchgeführt. Das Ergebnis sei um so wertvoller, als infolge der äußerst angespannten Arbeitskräftesituation im Betrieb ein Teil der Mitarbeiter für andere Aufgaben freigesetzt werden konnte.

Der Betrieb bestätigte weiterhin, daß die Studierenden sich ausnahmslos fleißig, diszipliniert und gesellschaftlich aufgeschlossen gezeigt haben.

Besonders hervorzuheben ist, daß sich die Brigade im Prozeß der Ausarbeitung des Projektes verpflichtet hat, bis zum Anlauf der Fertigung die Verbindung zum Betrieb aufrechtzuerhalten.

Der Betrieb wird den Brigademitgliedern für die von ihnen geleistete Arbeit eine Auszeichnung in Form einer Geldprämie überreichen.

Diese Brigade in dem VEB Kamera- und Kinowerke unter Leitung des Industrie-Studenten Gerhard Bauer hat nach Überprüfung die erfolgreichste Arbeit der drei Brigaden geleistet. Prof. Dr. Lange